

**Datum: 02.01.2004**

**Überschrift: Das Ziel für das neue Jahr**

**Bibelstelle : 1 Korinther 13,1-13**

Ohne Liebe bin ich nichts. Selbst wenn ich in allen Sprachen der Welt, ja mit Engelszungen reden könnte, aber ich hätte keine Liebe, so wären alle meine Worte hohl und leer, ohne jeden Klang, wie dröhnendes Eisen oder ein dumpfer Paukenschlag. Könnte ich aus göttlicher Eingebung reden, wüßte alle Geheimnisse Gottes, könnte seine Gedanken erkennen und hätte einen Glauben, der Berge versetzt, aber mir würde die Liebe fehlen, so wäre das alles nichts. Selbst wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenken und für meinen Glauben das Leben opfern würde, hätte aber keine Liebe, dann wäre alles umsonst.

Wie wird es sein, wenn man sich ohne ein Ziel aufmachen würde? Wird man erfolgreich, wenn man ohne Ziel loslegen würde? Ein klares Ziel müssen wir haben, falls wir auch in diesem Jahr erfolgreich sein wollen.

In einem mittelalterlichen Kloster beschwerten sich Mönche, dass der Ordensvater es zuließ, dass die meisten Leute, die Mönche werden wollten, wieder gingen. Da erzählte der Vater den Mönchen ein Gleichnis: Auf der Jagd gehen viele Hunde mit. Aber nicht alle Hunde verfolgen bis zum Ende ihr Zielobjekt, sondern nur die, die das Zielobjekt gesehen haben, laufen hinter ihm her und bleiben, bis sie es gefangen haben. Alle Hunde, die nur mitlaufen, kehren zurück, sobald Behinderungen aufkreuzen. Es würden viele ins Kloster kommen. Aber wenn jemand kein klares Ziel hätte, dass er wirklich sein Leben lang im Kloster als Mönch leben möchte, würde er wieder gehen, wenn ihm das Leben im Kloster schwer fallen würde. So wie dieses Gleichnis laufen heute viele Gläubige mit. Aber nicht alle Läufer laufen bis zum Ziel, weil sie kein Ziel haben. Und nur die, die ein klares Ziel vor sich haben, setzen alles ein und laufen bis zum Ziel, um das Ziel zu erreichen.

1. Habt eine positive Haltung für das Jahr 2005

Habt eine positive Haltung für das Jahr 2005. Die Zukunft unserer Gesellschaft scheint uns unklar und lässt sich nicht einschätzen, wie es politisch und wirtschaftlich weiter gehen wird. Die Konflikte zwischen Süd- und Nordkorea sind kein bisschen aufgehoben. All diese Faktoren stiften uns Unsicherheit und Unruhe. Manche laufen zum Wahrsager. Heutzutage sitzen schon welche vor den

Kaufhäusern und warten auf Kunden. Sie bieten sogar ihr Angebot durch das Internet. Wir alle wissen, dass unser Leben nicht immer auf dem klaren ruhigen Wasser gleiten wird, auch wenn wir nicht zum Wahrsager laufen. Es kommen dunkle Nächte, starke Stürme und hohe Berge auf uns zu, während wir leben, und wir können nicht ändern, dass sie kommen und gehen. Aber da gibt es etwas, was wir dagegen tun können: Das ist unsere Haltung gegen sie. Wir können uns entweder in unser Schicksal fügen oder unser Schicksal führen.

Liebe Gemeinde, ich wünsche mir sehr, dass wir uns dieses Jahr nicht in unser Schicksal fügen, sondern unser Schicksal durch Visionen und Hoffnungen Gottes führen. Wie wird dies möglich? Durch unseren Herrn, Jesus Christus!

Gehört jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas Neues hat begonnen; ihm wurde seine Sünde vergeben, er ist gerecht und heilig, und der Heilige Geist wohnt in ihm, mit Abraham ist er gesegnet und wird am Tag des Herrn auferstehen und mit Christus ewig leben. Das ist seine und unsere neue Identität. Das ist unsere große Hoffnung und schenkt uns Visionen. Dazu haben wir den dreifachen Segen Gottes; es wird uns gut gehen und wir werden an Leib und Seele so gesund sein wie in unserem Glauben. Darum können wir überwinden, auch wenn die Nächte noch so dunkel, die Stürme noch so stark und die Berge noch so hoch im Leben sein könnten.

Tom Monaghan, ein Junge auf dem Land aus Michigan hatte einen Traum, dass er eines Tages Detroit Tigers führen wollte. Menschlich gesehen war es, dass sein Traum unvorstellbar gewesen wäre. Aber er träumte davon. 1960 machte er einen kleinen Pizzaladen auf, nachdem er mit der Universität aufhörte. Dieser kleine Pizzaladen entwickelte sich heute zu einer der erfolgreichsten Ketten von den Pizzaläden 'Domino'. Sie macht pro Jahr mehr als 200 Mill. Dollar Umsatz. Natürlich wurde sein Traum wahr, und er führte Detroit Tigers. In einem Interview erzählte er, dass sein Träumen der erste Schritt zu Reichtum gewesen war. Er sei bereit gewesen, eine Chance seines Lebens nicht zu verpassen. Denn er habe immer davon geträumt. Die Menschen, die ihn kannten, verspotteten ihn und zeigten auf ihn mit dem Finger, weil sie ihn unmöglich fanden. Aber er schaffte, was den anderen unmöglich erschien. Darum liebe Gemeinde, habt doch Visionen und träumt, dass eure Visionen wahr werden. Dann könnt ihr die Chance nicht vergeuden, wenn Gott euch eine Chance gibt. Wenn wir unsere Schwierigkeiten negativ betrachten, wachsen sie vor uns wie ein Berg, auf dessen Gipfel wir nie steigen können. Wir haben, was die Welt nicht hat; das fünffache Evangelium und den dreifachen Segen Gottes. Damit dürfen wir Hoffnung schöpfen, auf sie schauen,

glauben und beten, dass sie sichtbar wird. Dann sehen wir alles positiv, auch wenn wir in unserem Leben in einer dunklen Nacht, auf holprigen Weg in Stürmen und durch die Wüste gehen.

Ein Autor berichtete, wie er die Höhenkrankheit überwand, während er auf den Himalaya stieg. Wer auf einem hohen Berg ist, ist den Gefahren der Höhenkrankheit ausgesetzt und weiß, wie schrecklich sie sein kann. Ich bin auch keine Ausnahme, weil ich in jungen Jahren an Tuberkulose litt. Einmal lud mich ein amerikanischer Freund in seine Bergvilla ein, wo ich stark an Sauerstoffmangel litt. Als ich in Mexico eine Evangelisation führte, wurde ich fast ohnmächtig wegen Sauerstoffmangel. Ich kann gut nachvollziehen, wie schrecklich sich der Autor auf dem Himalaya fühlte. Aber er erfand in der Situation das Heilmittel gegen die Höhenkrankheit. Das war das positive Denken. Als er dachte, dass es ihm schlecht ging und er bereute, dass er hierhin gekommen war, ging es ihm noch schlechter. Aber er fühlte sich viel besser, als er sich Mut machte. Er bekannte, dass er es doch schaffen könnte und forderte sich auf, die schöne Natur zu schauen und lobte sich, wie gut er alles machte. Da merkte er eine kleine Veränderung in sich, als ob Sauerstoff im seinem Körper produziert würde....

Der Verlauf in unserem Leben ist nicht viel anders. Es wird immer wieder Schwierigkeiten geben. Nur dürfen wir nie sagen, dass wir nie schaffen würden, es zu schwer zu tragen sei und wir zu Grund gehen würden. Wir müssen positiv denken; wir schaffen schon, alles ist möglich ist, z.B., wir können zu einem Berg sagen: 'Rücke von hier dorthin!', und es würde geschehen, wer Gott liebt, dem dient alles, aber auch wirklich alles zu seinem Heil; denn Gott selbst ist mit uns. Werden wir danach keine Kraft schöpfen können? Werden unsere Visionen nicht sichtbar werden können?

Der Schwager von Pastor Robert Schuller, Frank Bender Martin ist der erste Violinist in Iowa. Als er 18 war, besuchte er seinen Vater bei der Arbeit in der Schmiedewerkstatt. Da fasste er aus Versehen mit seiner linken Hand ein Stück geheiztes Eisen an. Dabei verbrannten alle seine Finger außer der Daumen. Wie hätte er nur mit einem Daumen Geige spielen können? Da rieten ihm viele, dass er mit dem Geigespielen aufhören sollte. Aber er selbst verlor keine Hoffnung und übte viel mehr als vorher. Dadurch wurde möglich, dass er der erste Violinist in der Philharmonie in Iowa wurde. Er bekannte, dass er nicht behindert sei, solange er denken würde, dass er nicht behindert sei. Er sagte sich, dass er nicht behindert sei und ihm nur vier Finger fehlten. Pastor Robert Schulle sagte, dass es nichts Unmögliches gibt, sondern nur den Gedanken, in dem man glaubt, dass es doch

Unmögliches geben würde. Es wird nie etwas werden, wenn man glaubt, dass nichts daraus wird. Und solche Menschen verträgt die Welt nicht. Darum bitte ich Gott, dass er euch hilft, eine positive aktive Haltung durch das fünffache Evangelium und den dreifachen Segen gegen die Welt einzunehmen.

## 2. Liebe zeigen im Jahr 2005

"Ohne Liebe bin ich nichts. Selbst wenn ich in allen Sprachen der Welt, ja mit Engelszungen reden könnte, aber ich hätte keine Liebe, so wären alle meine Worte hohl und leer, ohne jeden Klang, wie dröhnendes Eisen oder ein dumpfer Paukenschlag. Könnte ich aus göttlicher Eingebung reden, wüßte alle Geheimnisse Gottes, könnte seine Gedanken erkennen und hätte einen Glauben, der Berge versetzt, aber mir würde die Liebe fehlen, so wäre das alles nichts. Selbst wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenken und für meinen Glauben das Leben opfern würde, hätte aber keine Liebe, dann wäre alles umsonst." (1Kor 13,1-3)

Ja, Gott sagt uns so deutlich, dass alles umsonst wäre, falls wir keine Liebe hätten. Darum liebe Gemeinde, 2005 sollen wir Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, ganzem Verstand und ganzer Kraft lieben. Denn Gott ist die Liebe und schuf uns Menschen als sein Ebenbild :

"Meine Freunde! Laßt uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Wer seinen Bruder liebt, beweist damit, daß er ein Kind Gottes ist und Gott wirklich kennt. 8 Wer aber den anderen nicht liebt, der weiß nichts von Gott; denn Gott ist Liebe. 9 Gottes Liebe zu uns ist für alle sichtbar geworden, als er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, damit wir durch Christus ein neues und ewiges Leben bekommen." (1Joh 4,7-9)

Lieben können nur diejenigen, die bereits geliebt wurden. Einmal sah ich im Fernsehen, dass die Wissenschaftler einen frisch geborenen Affenjungen von seiner Mutter nahmen und in einem Käfig mit der Mutterfigur aus Holz aufwachsen ließen. Als er später selbst Mutter wurde und einen Affenjungen gebar, zeigte er keine Liebe zu seinem Jungen. Normalerweise tragen alle Affenmütter ihre Jungen in ihrem Arm auch im Schlafen. Wißt ihr, warum die Menschen Gott nicht lieben? Sie haben noch keine Liebe von Gott empfangen. Aber wir lieben Gott, weil Gott uns zuerst geliebt hat und wir seine Liebe gekostet haben. Aus dem Grund sollen wir Gott lieben, ihm dienen und ihn preisen. Die Liebe geht nicht durch den Kopf, sondern durch das Herz. Und Gott freut sich über uns und will sich für uns einsetzen, so wie es in der Schrift geschrieben steht :

"Gott sagt: «Er liebt mich von ganzem Herzen, darum will ich ihn retten. Ich werde

ihn schützen, weil er mich kennt und ehrt. Wenn er zu mir ruft, antworte ich ihm. Wenn er keinen Ausweg mehr weiß, bin ich bei ihm. Ich will ihn befreien und zu Ehren bringen. Bei mir findet er die Hilfe, die er braucht; ich gebe ihm ein erfülltes und langes Leben!»" (Ps 91,14-16)

Bruder Lawrence von 'Leben in der Gegenwart Gottes' (The Practice of the Presence of God) war Gott dankbar, nachdem er die Liebe Gottes erfahren hatte und wollte Mönch werden. Leider war er von keiner adligen Abstammung und durfte nur in der Küche im Kloster arbeiten. Aber er dachte an Gott, so dass er sich wünschte, während er die Speisen salzte, dass Gott aus ihm einen Menschen wie Salz in der Welt machen würde. Er wünschte sich, dass Gott ihn reinigte, während er das Kloster putzte. Sein Leben im Kloster selbst war das Gebet. Er diente anderen Mönchen im Kloster mit ganzem Herzen und von ganzer Seele. Sein Gesicht strahlte vor Freude nach und nach. Dagegen waren die Gesichtszüge der anderen Mönche durch Fasten und Askese düster. Die Mönche kamen in die Küche und waren durch Bruder Lawrence gesegnet, weil sie durch ihn das Herz Jesu erlebten. Zum Schluss wollten alle Mönche, dass Bruder Lawrence das Kloster leitete. Er erzählte zu seinen Lebzeiten, dass die einzige Motivation seines Lebens die Liebe Gottes war. Er habe alles für Gott tun wollen.

Liebe Gemeinde, hat er die Liebe Gottes durch besonders großartige Werke gezeigt? Aber, nein! Er erledigte seine alltäglichen Aufgaben im Gebet. Es muss nicht immer eine großartige Sache sein. Wir zeigen unsere Liebe zu Gott, wenn wir in unserem alltäglichen Leben Gott dienen, ihn anbeten und preisen. Und wir lieben unsere Nächsten, weil wir dies der Liebe Gottes schuldig sind. Wir sollen Gott, unseren Herrn, lieben mit unserem ganzen Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft und unserem ganzen Verstand. Und auch unseren Mitmenschen sollen wir so lieben wie uns selbst. Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen dürfen wir nicht auseinander halten, so wie in der Schrift geschrieben steht :

"Sollte nun jemand behaupten: «Ich liebe Gott», und dabei seinen Bruder hassen, dann ist er ein Lügner. Denn wie kann man Gott lieben, den wir doch gar nicht sehen, aber den Bruder hassen, der leibhaftig vor uns steht? Vergeßt nicht, daß Christus selbst uns aufgetragen hat: Wer Gott liebt, der muß auch seinen Bruder lieben." (1Joh 4,20-21)

Sie gehören zusammen. Wenn einer sagen würde, dass er Gott liebt und dabei seinen Bruder hasst, der ist ein Lügner. Mit diesem Vers geraten wir oft in Konflikte, oder? Dieser blöde Nachbar! Wie oft denken wir, dass wir für Gott alles geben könnten, nur nicht für den blöden Nachbarn. Ich selbst kam in Konflikte mit

diesem Vers, und zwar das ganze Jahr. Wie sehr wünschte ich, meine Fingernägel ins Gesicht meines Nachbarn zu krallen. Aber Gottes Wort zeigte mir deutlich, dass ich Gott wirklich liebe, wenn ich auch meinen Nächsten liebe. Oft betete ich dafür, dass Gott mir Kraft schenken möge, damit ich meinen Nächsten lieben konnte. Aber kurz danach verfiel ich wieder in Versuchung. In diesen Konflikten lebte ich das Jahr 2004. Und ich vermute, dass es bei euch auch nicht viel anders war. Aber unser Leben als Christ ist ein Gebet, mit dem wir wieder aufstehen, wenn wir fallen. Wir sind einfach verpflichtet, unsere Nächsten zu lieben :

"Dann wird der Richter zu denen an seiner rechten Seite sagen: 'Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet. Nehmt das Reich Gottes in Besitz, das er seit Erschaffung der Welt für euch als Erbe bereithält! Denn als ich hungrig war, habt ihr mir zu essen gegeben. Als ich Durst hatte, bekam ich von euch etwas zu trinken. Ich war ein Fremder bei euch, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt, ihr habt mir Kleidung gegeben. Ich war krank, und ihr habt mich besucht. Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.' Dann werden sie fragen: 'Herr, wann bist du denn hungrig gewesen und wir haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und wir gaben dir zu trinken? Wann haben wir dir Gastfreundschaft gewährt, und wann bist du nackt gewesen und wir haben dir Kleider gebracht? Wann warst du denn krank oder im Gefängnis und wir haben dich besucht?' Der Richter wird ihnen dann antworten: 'Das will ich euch sagen. Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan!'" (Mt 25,34-40)

Am Tag des Herrn wird unser Herr als Beweis unser Tun bei den Nächsten suchen, ob wir ihn geliebt haben, oder nicht. Da werden wir nicht sagen können, was wir mit den Bettlern, Gefangenen, Kranken und Obdachlosen zu tun hätten. Denn die Schrift lehrt uns deutlich.

Mutter Teresa diente den ärmsten Menschen in Indien, als ob sie Jesus gedient hätte. Sie saß neben den Sterbenden, wusch sie, zog sie an und ließ sie auf ihrem Schoß sterben. In jeder einzelnen Person fand sie Jesus und diente ihr. In unserer Nähe finden wir immer wieder Leute, die in unserer Gesellschaft vernachlässigt werden, und viele von uns denken, was wir mit ihnen zu tun hätten. Das dürfen wir nicht. Jesus ließ für uns sein Blut vergießen und seinen Körper zerreißen, als wir noch Sünder waren. Wir sind seiner Liebe schuldig. Darum liebe Gemeinde, kritisiert dieses Jahr den Widerspruch und die Unvereinbarkeit unserer Gesellschaft nicht, sondern versucht darin die Lehre Gottes zu finden. Und dient euren Nächsten, wie ihr Jesus dienen würdet.

Dosan Ahnchangho, der für die Befreiung Koreas von dem Kolonialismus kämpfte,

sagte, dass vieles Wissen ohne Liebe nur die Welt ruinieren würde. Und Gandhi sagte, dass Evangelisieren an Armen 'Brot geben' sei. Was bringt es den Armen, wenn ihnen jemand sagen würde, dass Gott sie lieben würde. Ein Stück Brot ist es, was sie wirklich brauchen. Evangelisieren an Armen heißt, dass man ihnen ein Stück Brot in Gottes Namen gibt. Aus diesem Grund wünsche ich uns allen, dass wir dieses Jahr Jesus nicht nur in der Gebetsstätte oder in der Gemeinde suchen, sondern im Namen Jesus unsere bedürftigen Nächsten finden, ihnen dienen und helfen. Dann wird zu uns das Himmelreich kommen, und die Herrlichkeit Gottes wird sich zeigen.

### 3. Sät guten Samen in eurem Garten des Lebens

Ein Landwirt überlegt sich gut, was er säen will und hofft nicht auf ein grundloses Wunder für seine Ernte. Denn die Erde ist ehrlich und gibt einem zurück, was man gesät hat. Unser Leben ist auch nicht viel anders. 365 Tage sind der Acker, auf dem wir säen:

"Glaubt nur nicht, ihr könntet Gott irgend etwas vormachen! Ihr werdet genau das ernten, was ihr gesät habt. Wer nicht Gott, sondern sich selbst vertraut, den erwartet das ewige Verderben. Wer sich aber durch den Geist Gottes führen läßt, dem wird Gott das ewige Leben schenken." (Gal 6,7-8)

Ich betete zu Gott, wenn mir die Menschen qualvolle Schmerzen zufügten und mich von allen Seiten bedrängten. Da erinnerte mich Gott jedes Mal an ein Gebet von David :

"Von David. Entrüste dich nicht über die Unheilstifter und beneide nicht die Menschen, die Böses tun! Denn sie verdorren so schnell wie Gras, wie Blumen welken sie dahin." (Ps 37,1)

Sie säen Unheil und würden Unheil ernten. Wir brauchen nur, dass wir uns auf Gerechtigkeit Gottes verlassen :

"Verlaß dich auf den Herrn und tue Gutes! Bleibe in Israel, dem verheißenen Land, und halte dich immer an die Wahrheit! Freue dich über den Herrn; er wird dir alles geben, was du dir von Herzen wünschst. Vertrau dich dem Herrn an und Sorge dich nicht um deine Zukunft! Überlaß sie Gott, er wird es richtig machen. Daß du ihm treu bist, wird dann keiner mehr leugnen können; daß du Recht hast, wird für jeden sichtbar sein." (Ps 37,3-6)

Wenn einer Böses gesät hat, wird er Böses ernten und nicht Gutes. Wenn einer Hoffnungslosigkeit gesät hat, wird er keine Hoffnung ernten. Wenn einer Böses tut, erntet er auch Böses, auch wenn ihm seine bösen Taten vergeben werden. Ein

Mörder wird bestraft, auch wenn Gott ihm für seine Tat vergibt. Ein Mitglied aus unserer Gemeinde kam zu mir, dass ich für ihn beten sollte und gab folgendes Zeugnis: Bevor er an Jesus glaubte, machte er pleite und steckte bis über die Ohren in Schulden. In seiner Bedrängnis wollte er sich umbringen, was ihm nicht gelang. Er kam zur Gemeinde durch Ermutigung eines Bekannten. Er bekehrte sich und tat Buße. Aber danach dachte er, dass Gott auch seine Schulden tilgen wird, weil er ihm vergab. Er war fest im Glauben, dass Gott seine Schulden nichtig machen würde und spielte regelmäßig Lotto. Niete, natürlich! Da fragte er, warum Gott nicht eingreifen würde, obwohl das ganze Universum ihm gehörte und er allmächtig war. Da packte er seine Sachen und ging zur Gebetsstätte. Da fastete er und schrie zu Gott. Die Zeit verging, und er wurde ungeduldig. Am dritten Tag fragte ihn Gott, warum Gott seine Schulden bezahlen sollte. Gott habe ihm seine Schuld vergeben, und er sollte fleißig arbeiten und seine Schulden selber bezahlen. Aber Gott werde ihn segnen, wenn er Gott von Herzen dienen und Gott seinen Zehnten geben würde. Er ging nach Hause zurück und arbeitete fleißig. Fünf Jahre dauerte es, bis er seine Schulden abbezahlte. Danach kam er zu mir und wollte, dass ich für ihn betete. Ich erinnere ich noch an einen Älteste aus der Gemeinde, wdr von vielen aus der Gemeinde Geld geliehen hatte und sich mit dem Geld aus dem Staub gemacht hatte. Er hatte in den USA eine Bibelschule besucht und bat mich um den Segen Gottes, als ich wegen einer Evangelisation dort war, weil Gott seine Schuld schon vergeben hatte. Da habe ich ihm deutlich gesagt, dass es richtig war, was er sagte, dass Gott ihm vergeben hat. Aber er sollte ernten, was er gesät hatte. Er würde nie Erfolg haben, so lang die Menschen, denen er Schwierigkeiten bereitete, zu Gott schrienen. Wie würde ihn Gott segnen können? Er sollte seine Schulden abbezahlen. Danach würde ihn Gott segnen können, so wie die Schrift uns lehrt :

"Wer einen Menschen tötet, darf selbst nicht am Leben bleiben; er soll hingerichtet werden. Denn ich habe den Menschen nach meinem Ebenbild geschaffen." (1Mo 9,6)

"Wer andere ungerecht behandelt, stürzt sich selbst ins Unglück; mit der Unterdrückung seiner Mitmenschen ist es dann vorbei!" (Sp 22,8)

Darum liebe Gemeinde, sät den Samen des Glaubens, des Gehorsams, der Hoffnung, der Liebe, der Freude des Gerechts. Dann werden wir aus ihnen die Herrlichkeit Gottes ernten.

"Ich sagte zu ihnen: 'Was ihr sät, das werdet ihr ernten. Haltet euch an meinen Bund, dann werde auch ich euch treu bleiben. Fangt ganz neu an wie ein Bauer, der

ein brachliegendes Feld zum ersten Mal wieder bestellt! Denn die Zeit ist da, mich, den Herrn, zu suchen. Dann werde ich zu euch kommen und dafür sorgen, daß es in eurem Land gerecht zugeht und ihr in Frieden lebt." (Hos 10,12).

"Nur wer selber Frieden schafft, wird erfahren, daß seine Gerechtigkeit und Friedfertigkeit Früchte tragen." (Jak 3,18)

"Ich bin davon überzeugt: Wer wenig sät, der wird auch wenig ernten; wer aber viel sät, der wird auch viel ernten." (2Kor 9,6)

Es ist die Wahrheit und daran hat sich nichts geändert. Wer wenig sät, der wird auch wenig ernten; wer aber viel sät, der wird auch viel ernten.

Der Mann 'Lee' in der Chosun Dynastie half den anderen gern. Eines Tages aß er in einer Wirtschaft, während er Bürgermeister des Landes 'Chungchengdo' war. Da kam ein Mann mit seiner Familie in die Wirtschaft. Im Winter hatten alle Familienmitglieder Sommerbekleidung an. Der Familienvater berichtete, dass sie zu der reichen Verwandtschaft zogen, weil sie arm waren. Da zog der Mann 'Lee' seinen Ledermantel aus und bedeckte damit die Tochter auf dem Rücken ihrer Mutter. Was für einen starken Eindruck hatte der Mann wohl bei dieser Familie hinterlassen? Der Bürgermeister eines Landes schenkte seinen Mantel einem armen Kind! Das Kind wurde nach 12 Jahren eine Königin der Chosun Dynastie. Sie empfahl dem König den Bürgermeister 'Lee' zu einem wichtigen Amt. Später wurde er bis zum Minister befördert. Das Kind konnte ihn nicht vergessen und wollte ihm eines Tages seine Dankbarkeit erweisen.

Liebe Gemeinde, wir dürfen uns nicht selbst betrügen. Wir ernten, was wir gesät haben. Und ich bitte euch im Namen Gottes, dass ihr jeden Tag guten Samen auf den Acker, der 'das Jahr 2005' heißt, sät.

<Schlusswort>

Um ein erfolgreiches glückliches Jahr zu haben, brauchen wir einen Plan. Um positiv und hoffnungsvoll zu leben, müssen wir uns entscheiden, dass wir Gott, den Herrn, mit ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft und ganzem Verstand lieben. Unsere Mitmenschen müssen wir lieben wie uns selbst. Damit säen wir guten Samen auf den Acker, der 'das Jahr 2005' heißt.

<Gebet>

Lieber Vater im Himmel!

Du schenkst uns das Jahr 2005. Wir stehen vor dir und öffnen uns, dass du uns Glauben durch das fünffache Evangelium und den dreifachen Segen Gottes

schenkst, damit wir auch im Jahr 2005 siegreich sein können, auch wenn wir in unserem Leben durch die dunklen Nächte, durch starke Stürme und auf hohen Bergen gehen. Herr, hilf uns, dass wir deine Liebe an unseren bedürftigen Nächsten weiter geben können. Wir wollen ihnen dienen, wie wir dir dienen. Wir wünschen uns, dass wir auch dieses Jahr Gutes säen und ernten.

Im Namen Jesu

Amen